NEWS FLASH Heute Morgen in den News:

Tages-Anzeiger

Nestlé-Chef spart Steuern

Nestlé-Chef Peter Brabeck zieht um: Weil ihm sein Wohnkanton Waadt bei den Steuern nicht entgegenkam, zieht er ins günstigere Wallis. Dort spart der Topverdiener laut «Tages-Anzeiger» bis zu einem Drittel Steuern. Zuvor habe er sogar über einen Wegzug ins Ausland nachgedacht.

EXPRESS

Fahrgast beisst Fahrer

Ein 44-Jähriger hat in der westdeutschen Stadt Simmerath einen Busfahrer in die Brust gebissen, weil dieser ihn nicht mitnehmen wollte. Der Mann hatte keinen gültigen Fahrschein vorweisen können, schreibt der «Express».

de Volkskrant

63 Jahre ohne Führerschein

Dass er sowas noch erleben musste: Die Polizei in Goes (Holland) hat einen 81-Jährigen aus dem Verkehr gezogen. Der Mann gab zu, 63 Jahre lang ohne Führerschein gefahren zu sein, schreibt «devolkskrant.nl». An einen Unfall konnte er sich nicht erinnern.

Heute Mittag am TV:

Preis für Pacino

Ehre für Al Pacino: Der US-Schauspieler nahm bei den Filmfestspielen in Rom den «Goldenen Marc Aurel» für seine Karriere entgegen, berichtet «Euronews». Zuvor hatte der US-Schauspieler das Fest eröffnet. Pacino stammt aus einer italienischen Familie.

Neues aus Absurdistan

Die liquiden Nonnen von Hajduk

VERGELTS GOTT *«O Hajduče, o Hajduče, deine Kinder sind immer bei dir», heisst es in einem Fansong des kroatischen Fussballvereins Hajduk Split. Die Heiducken brauchen ihre Kinder auch dringender denn je – bzw. ihr Taschengeld. Dafür wandelte sich der hochverschuldete Club in eine Aktiengesellschaft um. Und die Kinder folgen – nun sogar diejenigen Gottes: Nonnen der Benediktinerinnen-Abtei der Heiligen Maria in der kroatischen Stadt Zadar kauften 50 Aktien im Wert von 4800 Franken. «Obwohl wir nicht viel vom Fussball verstehen, werden wir von nun an für die Erfolge unseres Vereins beten», sagte Schwester Anselma. Ob sich die Nonnen an der Aktionärsversammlung für neue Schlachtrufe einsetzen oder lieber wie Gigi Oeri mit den Spielern im Whirlpool planschen möchten, haben die Schwestern noch nicht gesagt.* **ges**

Top 5 News 1

Ausgang blockiert UBS am Zürcher Paradeplatz.

Sitzstreik am Paradeplatz

BONI ZURÜCK Jugendliche protestierten heute gegen die UBS. Sie wollen wieder kommen.

ronny.wittenwiler
@ringier.ch

Sie erhalten höchstens eine Rose», sagte gestern die Juso-Zentralsekretärin Vivien Jobé. Das war ihre Antwort auf die Frage, womit die UBS-Manager rechnen dürfen, falls diese auf das Juso-Ultimatum eintreten und alle Boni zurückzahlten. Weil die Manager das aber so schnell nicht tun werden – und schon gar nicht freiwillig –, blüht ihnen statt Rosen höchstens noch mehr Zorn. Die Empörung gegenüber der UBS nimmt neue Dimensionen an. Jetzt gehen die Menschen auf die Strasse und rechnen lautstark mit den Bankern ab. Offenbar reichts jetzt.

Einzahlen, UBS!

Die UBS um Präsident Kurer erhielt den Schwarzen Peter. Als erste hat die Juso Schweiz ihren Unmut in einer Aktion vor die UBS-Tore getragen. Um 12.30 Uhr machte sie heute ihre Drohung wahr und besetzte den Paradeplatz. Der Zeitpunkt war Kalkül. «Wir wollen die Unterstützung von Kantischülern und Studenten», sagte Vivien Jobé. Mit einem überdimensionalen Einzahlungsschein an die UBS forderte die Juso die sofortige Rückzahlung sämtlicher Manager-Boni der letzten fünf Jahre. «Das sind rund 50 Milliarden», sagt Jobé. Der Sitzstreik vor der UBS soll heute um 17.30 Uhr sogar in eine zweite Runde gehen. Mit einer Protestaktion gegen die «masslose Gier der Investmentbanker» fordert ein «Bündnis aus Gewerkschaften, Parteien und weiteren Organisationen» die Rückzahlungen aller schamlos abkassierten Boni der letzten Jahre.

«Sollen 50 Milliarden zurückzahlen.»

Und: ein Gehalt von höchstens 500 000 Franken pro Jahr. Die Initianten hoffen auf breite Unterstützung aus der Bevölkerung und wollen scheinbar mit vielen verärgerten Bürgern den Druck auf die UBS weiter erhöhen. ●

Kurz gefragt

Warum protestieren Sie vor der UBS?

Patrick Angelé (22)
Masseur, Dübendorf ZH
Ich hoffe, dass die Aktion und der Druck von der Strasse die Banker dazu bringen, ihre Boni zurückzuzahlen. Recht wärs.

Simon Bischof (16)
Lehrling aus Fribourg
Ich bin hier, um ein Zeichen zu setzen: So nicht! Wir lassen uns nicht an diesem symbolischen Protest hindern.

Bettina (16)
Schülerin
Dies ist meine erste Protestaktion. Aber wir Jungen müssen klarmachen, dass auch uns diese Themen etwas angehen!

Auch die SBB reisen mit Asbest

KILLER-FASER Ein kleiner Prozentsatz aller SBB-Waggons enthält heute noch Asbest.

Mit Asbest durch die Schweiz: In SBB-Waggons wurde bis Ende der 60er-Jahre Asbest verbaut. Was Passagiere nicht wissen: Einige dieser Waggons sind heute noch bei Sonderfahrten in Betrieb.

Asbest fährt überall mit – etwa auch in Schweizer Trams: In Ausnahmefällen in Bern, wie *Blick am Abend* berichtete. Basel und Zürich haben seit gut zehn Jahren keine Asbest-Trams mehr im Einsatz.

Die SBB wollen ihre Asbest-Wagen voraussichtlich bis Ende nächstes Jahr einsetzen. Sprecher Roman Marti sagt: «Messungen haben bestätigt, dass keine Asbestfasern in den Fahrgastraum gelangen.» Gut zu wissen, denn eingeatmete Asbestfasern können Lungenkrebs verursachen.

Asbest ist verschalt

Für Reisende und Mitarbeiter habe nie Gefahr bestanden, betont Marti. «Denn die Asbestisolierung ist durch Verschalungen vom Fahrgastraum abgetrennt.» Was aber, wenn ein Asbest-Wagen durch einen Unfall beschädigt wird? Marti: «Diese Wahrscheinlichkeit ist gleich null. Allein ein solch schwerer Unfall ist lebensgefährlich.» **sku**

Asbest in alten Waggons Für Fahrgäste bestand aber keine Gefahr.

SCHNELL GESAGT

Entlastung für saubere Autos

SARNEN Obwalden erhebt drei Jahre lang für «saubere» Autos der Energieeffizienz-Kategorie A keine Verkehrssteuer. Stärker belastet werden dafür «Dreckschleudern»: Fahrzeuge der Kategorie G belegt der Kanton mit einem Zuschlag von 60 Franken. Der Kantonsrat trat heute auf eine entsprechende Gesetzesrevision ein.

Geschützte Bezeichnung

BERN **Appenzeller Mostbröckli, Pantli und Siedwurst sollen ins Register der geschützten Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) veröffentlichte heute entsprechende Gesuche.**

Bauland am falschen Ort

BERN In der Schweiz sind die Bauzonen zu gross und liegen oft an Orten, die nicht genügend vom ÖV erschlossenen sind. Das ergab die heute veröffentlichte erste Bauzonenstatistik des Bundesamtes für Raumentwicklung.

Die kuriosesten Ortsnamen

KURIOS Wo sich Touristen und auch Schweizer ein Lächeln nicht verkneifen können.

Für englische Touristen sorgt ein Schweizer Dörfchen seit Jahren für heitere Mienen: Bitsch. Tönt ja gleich wie ein «böses» englisches Wort, oder? Aber dies ist bei weitem nicht das einzige Beispiel. *Blick am Abend* hat einige weitere kuriose Namen zusammengestellt und eine Rangliste erhoben (siehe rechts).

Welsches Rohr

Wenn Ihnen jemand sagt «Ich wohne in Mamishaus» heisst das nicht, dass er noch zu Hause wohnt, sondern in einem beschaulichen Berner Dorf. Besonders aufpassen, was der Besucher isst, sollte man vielleicht in Genthod GE. Als Reiseziel für Romands empfehlen wir Welschenrohr SO, wo die Bewohner wohl in die Röhre gucken. Nicht unbedingt zu empfehlen für Wölfe ist Nidwalden. Dort heisst ein Dorf sicherlich nicht ohne Begründung Wolfenschiessen. **rit**

@ Weitere kuriose Orte?
Schreiben Sie uns an:
redaktion@blickamabend.ch

Bitch? Willkommen im Wallis.

Top 10

1. Bitsch VS (bitch/engl. für Schlampe)
2. Genthod GE
3. Mamishaus BE
4. Welschenrohr SO
5. Dully VD (engl. für stumpfsinnig)
6. Wolfenschiessen NW
7. Les Enfers (frz. für Unterwelt)
8. Bulle FR
9. Muhen AG
10. Mies VD

Fotos: Keystone, RDB/Reto Hügin, Ronny Wittenwiler, Reda El Arbi, ZVG

«Grauenerregend und unansehnlich»

ANGRIFF Moritz Leuenberger wettert über das Swisscom-Logo.

Seitenhieb gegen die Swisscom: Kommunikationsminister Moritz Leuenberger (SP) zog am Dienstag während der Bieler Comdays kräftig vom Leder. Zu Beginn eines Referats bezeichnete er das neue Logo der Swisscom als «grauenerregendes und unansehnliches Ungetüm». Das berichtet heute «kleinreport.ch». Leuenberger: «Jeder, der dieses Unding sieht, erbleicht.» – «Solche Aussagen muss man einem Bundesrat erlauben», zitiert der Kleinreport Swisscom-Sprecher Olaf Schulze. Laut Schulze hätten die Zuhörer über die Ausführungen des Bundesrats geschmunzelt.

Mit seiner Meinung ist Leuenberger nicht alleine: Erst kürzlich hatte Swisscom-Chef Carsten Schloter «sein» Logo kritisiert. **nce**

Logo «Ein Unding», sagt der Bundesrat.

Das Wetter

MORGEN

Heute vor einem Jahr:	Zürich	Bern	Basel
	trüb 5°		
Temperatur	14°	14°	13°
Regenrisiko	10%	10%	10%
Sonnenschein	2-4 h	2-4 h	3-5 h

SAMSTAG 14°
SONNTAG 16°
MONTAG 15°
DIENSTAG 10°

powered by SF Meteo **SMS-Wetter weltweit:** «METEO Ort» (z.B. «METEO ROM») an 4636 (70 Rp/SMS)